

Sonja Katrina Brauner

# Geniale Resilienz

Freunde, Freizeit, Freiheit:  
Die Besten verraten ihr  
Erfolgsgeheimnis

Über 40  
brillant begabte  
Persönlichkeiten  
im Gespräch  
mit der Psycho-  
therapeutin



In „Geniale Resilienz“ spricht Psychotherapeutin Sonja Katrina Brauner mit über 40 brillanten Persönlichkeiten. Vom preisgekrönten Schüler mit Marsrover-Prototyp über die Boxweltmeisterin bis hin zum international erfolgreichen Schriftsteller gewähren die Interviews Einblicke in die Welt der Hochbegabung, Sensibilität, Willenskraft und Out of the box-Denkweise. Doch was genau zeichnet glückliche Erfolgsmenschen aus? Wie begegnet man Stress entspannt und erreicht durch innere Stärke Spitzenleistungen?

Die verschiedenen Stimmen lassen erkennen, dass es einerseits spezielle Förderangebote und Schulmodelle braucht und gibt. Doch klar wird auch: Freundschaften außerhalb des Unterrichts, Freizeit und bewusster Leerlauf als Ausgleich zu geistiger oder körperlicher Höchstleistung spielen eine mindestens ebenso große Rolle, wenn es darum geht, gelassen ganz nach vorne zu kommen – und dort zu bleiben.

Ein maßgebliches Buch zur Diskussion über Bildung, Fördermaßnahmen und Wettbewerbsfähigkeit mit Resilienzstärkenden Übungen.



**Sonja Katrina Brauner** hat süddeutsche und südamerikanische Wurzeln. Die Psychotherapeutin und Mutter zweier Söhne arbeitet in Wien und betreibt dort die *Praxis traumArt* für Psychotherapie, Supervision und Coaching. Seit über 30 Jahren begleitet sie Menschen in herausfordernden Situationen auf der Suche nach guten und innovativen Lösungen.

In ihrer pädagogischen und therapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen widmet sie sich insbesondere der Begabtenförderung. Die für „geniale Resilienz“ erforderliche Stärkung des Selbstbewusstseins erreicht sie unter anderem durch eine gefühlstabilisierende Herzensbildung und einen optimistisch geprägten Handlungsspielraum.



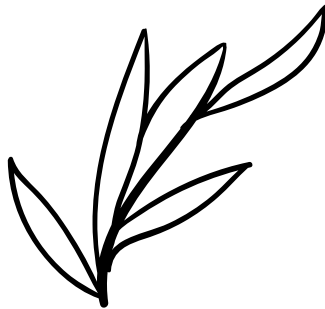
9 783990 820131

ISBN 978-3-99082-013-1

**e**dition  
**riedenburg**  
editionriedenburg.at

*„Ich habe keine besondere Begabung, sondern  
bin nur leidenschaftlich neugierig.“*

*Albert Einstein\**



**\* Aus einem Brief an Carl Seelig vom 11. März 1952 (ethz.ch)  
Vgl. Ulrich Weinzierl: „Carl Seelig, Schriftsteller“, Wien, 1982, S. 135**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

*Für meine beiden Söhne  
Leo Valentin und Luis Laszlo*

**Hinweis:**

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr. Weder Autorin noch Verlag können für eventuelle Nachteile oder Schäden, die aus den im Buch vorliegenden Informationen resultieren, eine Haftung übernehmen. Eine Haftung der Autorin bzw. des Verlags und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ebenfalls ausgeschlossen.

Trotz besonderer Berücksichtigung geschlechtsneutraler Schreibweise ist diese vor allem in den Interviews nicht immer gewährleistet. Es sollten sich jedenfalls immer alle Personen gleichermaßen angesprochen fühlen.

**Markenschutz:**

Dieses Buch enthält eingetragene Warenzeichen, Handelsnamen und Gebrauchsmarken. Wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sein sollten, so gelten trotzdem die entsprechenden Bestimmungen.

1. Auflage	April 2020
© 2020	edition riedenburg
Verlagsanschrift	Anton-Hochmuth-Straße 8, 5020 Salzburg, Österreich
Internet	<a href="http://www.editionriedenburg.at">www.editionriedenburg.at</a>
E-Mail	<a href="mailto:verlag@editionriedenburg.at">verlag@editionriedenburg.at</a>
Lektorat	Dr. Heike Wolter, Regensburg

Bildnachweis Cover	Hand mit Pflänzchen: Yuganov Konstantin/shutterstock.com;
Abbildungen	Illustrierte Blätter im Buchblock: sugey cynthia/shutterstock.com; Stammbaum: Ivanova Maria/shutterstock.com; Baum mit Wurzeln: shin88/shutterstock.com Fotos/Illustrationen der interviewten Jugendlichen: beige stellt

Satz und Layout	edition riedenburg
Herstellung	Books on Demand GmbH

ISBN 978-3-99082-013-1

Sonja Katrina Brauner

# Geniale Resilienz

Freunde, Freizeit, Freiheit:  
Die Besten verraten ihr  
Erfolgsgeheimnis

Über 40  
brillant begabte  
Persönlichkeiten  
im Gespräch  
mit der Psycho-  
therapeutin



 edition  
riedenburg



# Inhalt

Vorwort	10
Dank	12
GENIALE RESILIENZ UND BEGABUNG – erkennen und fördern	15
<u>Wie viel Begabung braucht Resilienz und umgekehrt?</u>	<u>16</u>
<u>Was ist Begabung oder Talent?</u>	<u>17</u>
Interview mit dem Begabungsforscher Roland H. Grabner	18
Interview mit dem Bildungsdirektor der OECD Andreas Schleicher	24
<u>Ist mein Kind hochbegabt?</u>	<u>26</u>
<u>Welche Fragen sollte sich eine Familie stellen?</u>	<u>29</u>
<u>Wie sinnvoll ist ein IQ-Test?</u>	<u>32</u>
<u>Der 10-Punkte-Plan für begabte Kinder</u>	<u>35</u>
GENIALE FREIZEIT – Lebensmodelle hochbegabter SchülerInnen	37
<u>Was die brillante Jugend heute braucht</u>	<u>38</u>
Eine Schule für Hochbegabte: Die Sir Karl Popper Schule	40
Eine Chance für sehr Begabte: Das START-Stipendium	41

Ada: „Normalität hängt davon ab, wie der Durchschnitt definiert ist.“	42
Amy: „Für meine kreativen Sachen muss ich mir aktiv Zeit nehmen.“	52
Bushra: „Ich entwickle begeistert neue innovative Technologien.“	56
Clemens: „Es motiviert mich, wenn ich meine Linie verfolgen kann.“	60
Constantin: „Reich ist, das tun zu können, was man will.“	63
David: „Ich erfinde gerne Melodien.“	66
David: „Ich bin besser mit Mädchen befreundet.“	71
Florian: „Struktur, Abwechslung und Freiheit sind das Fundament.“	75
Johanna: „Jeder ist begabt, aber auf sehr andere Art.“	79
Jonas: „Manchmal hält mich mein Perfektionismus von etwas ab.“	82
Julian: „Ich bewege mich gerne in logischen Lösungen.“	86
Konstantin: „Freiheit ist wichtig für die Entwicklung eigener Begabung.“	93
Luna: „Meine Geschichten kommen aus meinen Träumen.“	97
Marian: „Ich bewege mich gerne durch unterschiedliche Sichtweisen.“	100
Marlies: „Ich erlebe mich im kreativen Ausdruck.“	103
Moritz: „Man kann durch den Weltraum hier mehr erreichen.“	106
Nara: „Ich mag Menschen, die offen sind.“	110
Paul: „Glück ist, mit dem zufrieden zu sein, was man hat.“	113
Sara: „Ich möchte am großen Ganzen etwas beitragen.“	116
Valerie: „Glücklich zu sein muss man sich selbst erlauben.“	119
Vici: „Ich schenke der Welt gerne meine Ideen.“	125

## GENIALE BEGLEITER – Die Begabung im Interview

Ich: Die Begabung. Teil 1.	129
Meine Begleiterin: Die Armut	132
Meine Begleiterin: Die Angst	132
Meine Begleiterin: Die Überforderung	133
Mein Begleiter: Das Über-sehen-werden	134
Meine Begleiterin: Die Demütigung	135
Meine Begleiterin: Die Lernfreude	135
Meine Begleiterin: Die Offenheit	136

Meine Begleiterin: Die Begeisterung	136
Meine Begleiterin: Die Willenskraft	136
Meine Begleiterin: Die soziale Kompetenz	137
Mein Begleiter: Der Neid	137
Meine Begleiterin: Die Innovation	138
Meine Begleiterin: Die Bewegung	138
Mein Begleiter: Das Trauma	139
Ich: Die Begabung. Teil 2.	140

## GENIALE RESILIENZ FÖRDERN – Pädagogische Praxis mit Hochbegabten

Psychologische Diagnostik und Hochbegabung (Interview mit Veronika Handschuh)	146
Volksschule und Begabtenförderung (Interview mit Elisabeth Mangst)	154
Erfahrungen im Gymnasium mit begabten SchülerInnen (Interview mit Edith Stepanow)	157
Hochschule und Hochbegabung (Interview mit Karen Diehl)	160
Mehrsprachigkeit und Begabungsförderung (Interview mit Zwetelina Ortega)	166

## ERFOLGREICHE RESILIENZ – 13 brillante Persönlichkeiten berichten

Geniale (Lebens-)Geschichten	176
Faire Schokolade für die Welt: Interview mit Chocolatier Josef Zotter	177
Filigraner Filmstoff: Interview mit Filmemacherin Sabine Derflinger	180
Reich mit Boliden: Interview mit Investmentpunk Gerald Hörhan	183
Schlagfertig: Interview mit Boxweltmeisterin Nicole Wesner	186
Künstliche Intelligenz: Interview mit IT-Pionier Sepp Hochreiter	188
Dame schlägt König: Interview mit Schachweltmeisterin Elisabeth Pähtz	192
Bewegte Bilder: Interview mit Theater-Schauspielerin Salka Weber	195

Kräuterliebe: Interview mit Sonnentor-Gründer Johannes Gutmann	198
Fantastische Vielfalt: Interview mit Künstlerin Natalie Ananda Assmann	201
Millionen Geschichten: Interview mit whatchado-Gründer Ali Mahlodji	204
Bühne Musik: Interview mit Musikerschafferin Jelena Poprzan	207
Brücken bauen: Interview mit Autorin Luna Al-Mousli	211
Wortwelten: Interview mit Schriftsteller Robert Menasse	214

VERLETZTE RESILIENZ – Wenn Begabung keinen Platz findet	221
--	-----

<u>Verhinderte Begabung</u>	222
-----------------------------	-----

Fallbeispiel Maria: Begabung und geniale Resilienz als Rettung	223
Fallbeispiel Andreas: Begabung im neuen Rhythmus	226
Fallbeispiel Leila: Geniale Resilienz als Brücke zum Leben und Überleben	230
Fallbeispiel Mahmoud: Begabung als Anker zwischen den Welten	232
Fallbeispiel Amir: Begabung zwischen Fehldiagnose und Schach	234
Fallbeispiel Lisa: Begabung und Resilienz als kreativer Ausdruck	236
Fallbeispiel Benny: Begabung durch Zeit und Resilienzförderung statt Pathologisierung	239
Fallbeispiel Linda: Begabung und Resilienzförderung in geschützten Räumen	242
Fallbeispiel Marc: Begabung und Resilienzförderung durch stabile Vertrauenspersonen	245
Fallbeispiel Milan: Genial resiliente Begabung auf der schiefen Bahn	249

VERERBTE UND ERWORBENE RESILIENZ – Psychotherapeutische Übungen	253
--	-----

<u>Was ist vererbt, was ist erworben?</u>	254
---	-----

Übung: Mein Stammbaum	255
Übung: Mein Stammbaum im Wald	260
Übung: Teil des Ganzen	262
Übung: Szenenwechsel	264

Übung: Blick auf die Gegenwart (Einzelarbeit)	265
Übung: Blick auf die Gegenwart (Kleingruppenarbeit)	266
Übung: Die Sonne	267
Übung: Zugewiesene Identität – Gestaltete Identität	268
Übung: Meine Ressourcen	269
Übungen zur Resilienz	270
Übung 1: Mein Ahne in seiner Welt	271
Übung 2: Briefe an die Ahnen	272
Übung 3: Meine (Ahnen)-Zeitkapsel	273
Übung 4: Durch Länder und Kulturen – Heimweh oder Fernweh? Die Arbeit mit der Landkarte	274

ANHANG	277
--------	-----

Bibliographie	278
---------------	-----

Weiterführende Links	281
----------------------	-----



# Vorwort

Ich erinnere mich noch genau: Strahlend kam mein dreijähriger Sohn aus dem Bad und verkündete, wenn auch mit fragendem Gesicht: „Mama, drei mal drei ist neun, oder?“ Überrascht fragte ich ihn, woher er das wisse. Er schaute mich mit großen Augen an und antwortete: „Ich habe die Fliesen im Bad abgezählt.“ Danach holte er sich immer wieder einmal heimlich den Taschenrechner, den ich ihm abnahm, weil ich der Ansicht war, er beschäftige sich zu früh mit Zahlen. Er weinte bitterlich – mit dem Ergebnis, dass ich ihm den Rechner mit einem etwas mulmigen Gefühl zurückgab. Mittlerweile sind bald zwei Jahrzehnte vergangen. In dieser Zeit haben wir beide viele überraschende, aufregende und erstaunliche Erfahrungen gemacht. Mein Sohn studiert und unterrichtet begeistert technische Mathematik. Doch bis es dazu kam, mussten er und ich mit und in seinem Umfeld viel lernen.

Denn: Kinder, die nicht der Norm entsprechen, werden schnell Opfer von Zuweisungen, Diagnosen und Sonderbehandlungen. Sie werden pathologisiert. Eltern sind diesen Zuschreibungen und ihren Folgen oftmals hilflos ausgeliefert. Sie möchten das Richtige tun und wissen nicht, wie. Dieses Buch soll jungen Menschen helfen, ihre individuellen Bedürfnisse zu erkennen. Erwachsenen soll es Mut machen, Kindern Zeit und Raum für ihre Entwicklung zu geben. Deshalb beginnt es mit der Frage, was Begabung und Talent, aber auch Resilienz eigentlich sind. Es zeigt auf, wie man dem Phänomen brillanter Begabung diagnostisch näherkommen kann. Es erkennt aber auch an, dass das Bedürfnis, Außerordentliches zu definieren, manchmal unzureichend bleibt. Hier hilft die konkrete Praxis: Zahlreiche Erfahrungsberichte junger Menschen zeigen, wie der gute Umgang mit Begabung und Talent im Konkreten funktionieren kann und was Resilienz in vielfältigen Ausprägungen bedeutet. Anschließend stellen namhafte ExpertInnen ihre Unterstützungsangebote vor. Nicht zuletzt geben auch die zahlreichen Interviews mit den teils prominent in der Öffentlichkeit stehenden Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kunst, Sport, Wirtschaft und ande-

ren Bereichen vielfache Antworten auf die Frage, wie geniale Förderung im bestehenden Bildungssystem gelingen kann und was es braucht, um das Schulsystem und die Universitäten noch brillanter zu machen.

Mein persönliches Anliegen in diesem Buch ist, begabte Menschen selbst zu Wort kommen zu lassen. Nur so erschließt sich die Vielfalt von Begabung und nur so können Ideen für Sie als LeserInnen entstehen. Dieses Buch soll begabte Vielfalt in all ihren Facetten zeigen. In meiner über 30-jährigen Berufspraxis als Psychotherapeutin und Pädagogin – und auch als Mutter – habe ich häufig erlebt, wie das Potenzial von Kindern nicht erkannt, unzureichend oder falsch gefördert wurde. Begabung zieht sich dann bisweilen zurück, sie kann sogar zum Problem werden. In beispielhaften Therapieabläufen zeige ich deshalb gute Veränderungen auf, damit sich Begabung in ihrer Vielfalt positiv entwickeln und Resilienz befördert werden kann.

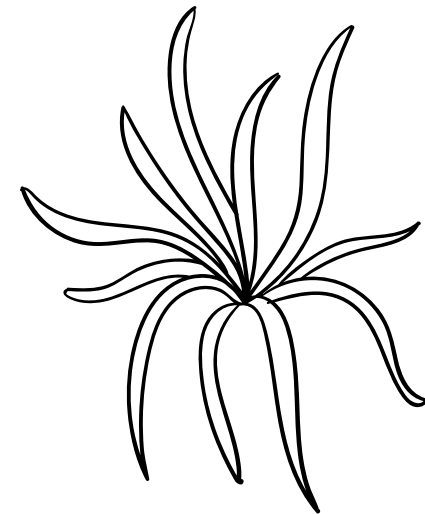
Ich wünsche Ihnen viele interessante neue Blickwinkel.

Sonja Katrina Brauner





GENIALE RESILIENZ  
UND BEGABUNG -  
erkennen und fördern



# Wie viel Begabung braucht Resilienz und umgekehrt?

In den letzten Jahren wandelte sich die ursprüngliche Bedeutung von Resilienz. Der Ursprung des Wortes geht auf das lateinische *resilire*, das bedeutet „zurückspringen“ oder „abprallen“, zurück.

Bezog es sich bei den ersten Studien vor allem auf arme, kranke und bedürftige Menschen und deren Fähigkeit, sich gegen krisenhafte Bedingungen abzugrenzen – also Überlebensstrategien zu entwickeln –, so ist es heute in seiner vielschichtigen Bedeutsamkeit in der Mitte der Gesellschaft angekommen.

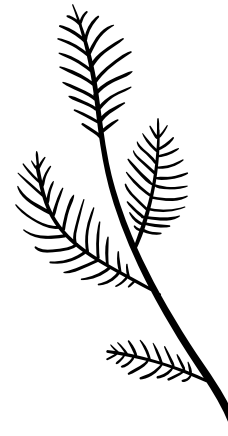
Genauso wie bei Begabung gibt es auch hier keine einheitliche Definition. Resilienz wird in der Regel mit den Begriffen der Widerstandskraft und Stärke, des Optimismus, der Lösungsorientierung und Fähigkeit zur Umsetzung von diversen Lösungsstrategien verstanden, die wirksam und bisweilen lebensnotwendig für das Überstehen großer und kleiner Krisen war und ist.

In der modernen Psychologie wird Bezug darauf genommen, ressourcenstärkende Modelle zur Erhaltung und Förderung von Resilienz zu entwickeln. Die Interviews im Buch zeigen sowohl die Vielfalt diverser Begabungen als auch die Möglichkeiten in ihrer lösungsorientierten Umsetzung.

Hierbei wird deutlich, dass Resilienz eine biographische Grundlage sein kann, die zudem immer wieder neu erlernt werden kann. Unser Gehirn ist plastisch, das heißt, wir lernen nie aus. Insofern ist Resilienzförderung die Quelle für innovatives und schöpferisches Entwicklungspotenzial.

Begabung und Resilienz befinden sich in einer Wechselwirkung. Beide lassen sich entwickeln, fördern und unterstützen – bei jedem Menschen.

# Was ist Begabung oder Talent?



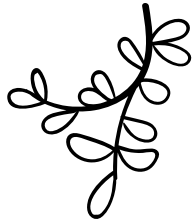
*„Unabhängig von den unterschiedlichen Fähigkeiten und Talenten der Schüler muss alles gelernt werden, was später gewusst und gekonnt wird. Lernen ist der mächtigste Mechanismus der kognitiven Entwicklung. Das gilt uneingeschränkt sowohl für hochbegabte Kinder als auch für schwächer begabte Schüler.“*

*(Franz E. Weinert, 2001, S. 85)*

Es gibt keine einheitliche Definition von Begabung oder Talent. Das Wort *Talent* (griech. *Talanton* für Waage, Gewicht) war eine ursprünglich altbabylonische Maßeinheit der Masse. Sie orientierte sich an der möglichen Traglast eines Mannes.

Dieses Talent sowie davon abgeleitete kleinere Talente waren in der Antike gebräuchliche Gewichtseinheiten. Wie andere antike Masseinheiten wurde das Talent durch Aufwiegen von Silber (seltener Gold oder Kupfer) als Währung benutzt.

Die heutige Bedeutung beruht auf dem Matthäus-Evangelium, in dessen 25. Kapitel von den einem Menschen anvertrauten Talenten die Rede ist, die von Gott übertragene Fähigkeiten symbolisieren. Diese ursprüngliche Bedeutung klingt in einer gebräuchlichen Redensart an: Man solle doch „sein Talent in die Waagschale werfen“. Das bedeutet nichts anderes, als das einzusetzen, was man kann. Und das zeigt dann auch, dass die „Traglast“ keine absolute Masse ist, sondern von der jeweiligen Person abhängt.



# Wie sinnvoll ist ein IQ-Test?

Ein IQ-Test sagte lange Zeit vor allem etwas über die kognitiven Fähigkeiten eines Menschen aus. Der US-Psychologe Howard Gardner entwickelte in den 1980er Jahren die Theorie der „multiplen Intelligenzen“. Sie berücksichtigt musikalische und ästhetisch-kreative Kompetenzen, tänzerisches oder sportliches Talent sowie Sozialverhalten. Diese Sichtweise ist umfassender und komplexer und versucht viele Lebensbereiche des Menschen einzubeziehen.

Ganz generell ist es vor der Durchführung eines Intelligenztests wichtig, sich vorab zu überlegen, warum man sein Kind testen lassen möchte. Es gibt Eltern, die Gewissheit erlangen möchten, weil sie beispielsweise

- von anderen Menschen häufig auf ihr Kind und seine Besonderheiten (oder sogar eine mögliche Hochbegabung) angesprochen werden.
- die Verhaltensweisen ihres Kindes besser verstehen möchten.
- eine passende Entscheidung über den Bildungsweg treffen möchten.
- ausschließen möchten, dass ungünstige Verhaltensweisen durch eine Unterforderung bedingt sind.
- auf eine Differentialdiagnose bezüglich bestimmter Erkrankungen (z.B. Autismusspektrumsstörung, AD(H)S) angewiesen sind.

Der statistische Mittelwert der gemessenen IQ-Punkte ist mit 100 festgesetzt. Rund zwei Drittel aller Menschen liegen rund um diese Marke. Nur zwei Prozent – das gilt weltweit gleichermaßen für Kinder wie Erwachsene – erreichen einen Intelligenzquotienten über 130. Ab dieser Marke gilt ein Mensch als hochbegabt. Der IQ basiert also auf einem statistischen Konzept und steht in Relation zu anderen Menschen derselben Altersgruppe. Umgekehrt heißt das, dass bei 98 Prozent aller Menschen der Testwert

unter 130 liegt. Dennoch gibt es unzählige Begabungen, die in diesem Testergebnis nicht zu erfassen sind. Die psychosoziale Situation des Kindes und sein Umfeld spielen genauso eine Rolle wie die Förderung, die das Kind bis zu diesem Zeitpunkt erfahren hat.

Was also tun, wenn ein Wert von 128 oder 129 getestet wird? Nach dem aktuellen Messsystem ist das Kind dann nicht hochbegabt. Dennoch ist deutlich wahrnehmbar, dass es eine besondere Förderung braucht. Umgekehrt stellt sich genauso die Frage, was zu tun ist, wenn der Wert über 130 liegt. Unter Umständen steigt die Erwartungshaltung an das Kind so, dass es sich überfordert fühlt. Möglich ist auch, dass Familien nach einem Test zwar von der Hochbegabung wissen, aber keine adäquate Förderungsmöglichkeit finden. All das gilt es abzuwägen.

Wenn Eltern mit der Frage zu mir kommen, ob sie ihr Kind testen lassen sollen, empfehle ich eine Betrachtung der Folgen dieser Entscheidung. Ich erarbeite mit ihnen vorab die Sichtweisen auf unterschiedliche Testergebnisse. Ein Kind sollte nicht der Enttäuschung ausgesetzt sein, der Erwartung „hochbegabt“ nicht zu entsprechen, genauso wenig wie umgekehrt das besondere Aushängeschild der Familie zu werden.

Große Vorsicht ist mit IQ-Tests aus dem Internet geboten. Seriöse Tests werden von Fachleuten wie PsychologInnen, MedizinerInnen oder speziell ausgebildeten PädagogInnen angeleitet und ausgewertet. Im Normalfall gibt es ein ausführliches Vorgespräch mit den Eltern mit einer genauen Anamnese, erst danach die Testsituation im Einzelsetting mit dem Kind und abschließend ein ausführliches Nachgespräch mit den Eltern und – je nach Alter – mit dem Kind/Jugendlichen.

IQ-Tests gibt es sogar schon für sehr kleine Kinder ab drei Jahren. Die Aufgaben basieren auf visueller Kommunikation mit Bildern. Beispielsweise sollen Muster erkannt und zugeordnet oder eine geometrische Form nach dem Puzzleprinzip aus Plastikteilen dreidimensional nachgebaut werden.

Allerdings ist ein zuverlässiges Prüfungsergebnis erst ab einem gewissen Alter realistisch. Denn Entwicklung ist glücklicherweise nichts Statisches und die Entwicklungssprünge sind bis zu einem Alter von 12 oder 13 Jahren viel zu groß. Sollte Ihr Kind den Test machen, ist es daher emp-

fehlenswert, den Test im Erwachsenenalter nochmals zu wiederholen. So kann ein aussagekräftiger Wert ermittelt werden.

Ich würde insbesondere jüngere Kinder nur dann testen, wenn es zwingend erforderlich ist. Ein Testergebnis oder eine Diagnose legen zumindest vorläufig etwas Gemessenes fest – das kann einerseits entlasten, andererseits auch sehr belasten.

**Das spricht aus unserer Sicht für einen Intelligenztest:**

---

---

---

---

---

---

---

---

**Das spricht aus unserer Sicht gegen einen Intelligenztest:**

---

---

---

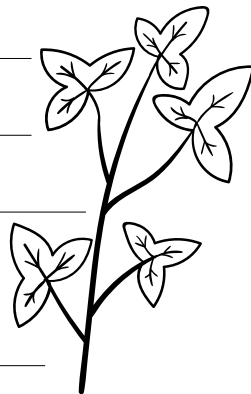
---

---

---

---

---



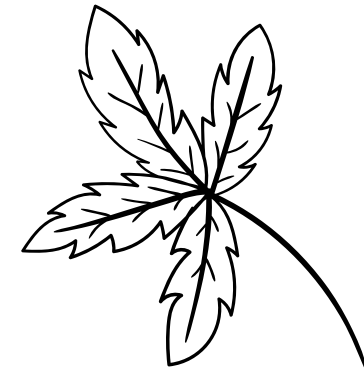
# Der 10-Punkte-Plan für begabte Kinder

Aus meiner dreißigjährigen Arbeitspraxis heraus habe ich einen 10-Punkte-Plan zur Hilfestellung für die Betrachtung begabter Kinder entwickelt:

1. Nehmen Sie Ihr Kind ernst und lieben Sie es so, wie es ist. Das klingt sehr selbstverständlich und einfach, ist aber bei Kindern, die deutlich von gesellschaftlichen Erwartungen abweichen, oftmals in der Realität schwieriger umsetzbar.
2. Vertrauen Sie auf Ihre eigene Wahrnehmung. Sie kennen Ihr Kind am besten. Überprüfen Sie Vor- und Ratschläge gut, bevor Sie Handlungsmaßnahmen setzen.
3. Hören Sie genau zu, was Ihr Kind äußert und möchte. Begabung zeigt sich schon sehr früh und braucht einen entspannten Platz, Ruhe und Zeit, um zu gedeihen.
4. Unterscheiden Sie zwischen der sozialen Reife Ihres Kindes und seiner Begabung. Jedes noch so hochbegabte Kind braucht Liebe, Urvertrauen und Nestwärme.
5. Überprüfen Sie, ob die Umgebung Ihres Kindes förderlich ist. Auch wenn ein Kind optimal intellektuell gefördert ist, ist der Leidensdruck in einer lieblosen Umgebung zu hoch. Umgekehrt entwickelt sich Ihr Kind in einer liebevollen Umgebung und umgeben von Freunden sicher besser, wenn es zusätzlich in seinen Interessen gefördert wird.

6. Holen Sie unterschiedliche ExpertInnenmeinungen ein. Achten Sie genau darauf, wie Ihr Kind im jeweiligen Umfeld reagiert. Meist zeigt es deutlich, wo und mit wem es gerne zusammen ist.
7. Förden Sie seine jeweilige Begabung, aber überbewerten Sie nicht die Resultate. Vielleicht ist ein sehr begabter Pianist doch nicht für die Solokarriere gemacht und möchte lieber Musiklehrer werden.
8. Bestärken Sie Ihr Kind bei allem, was es sagt und macht. Innere Sicherheit ist der Ausgangspunkt für eine glückliche Biographie.
9. Bieten Sie ihm viele unterschiedliche Möglichkeiten an. Bei sehr spezifisch begabten Kindern ist es sinnvoll, die anderen Bereiche, die eventuell nicht so besonders ausgebildet sind, ebenfalls zu fördern.
10. Vertrauen Sie darauf, dass Ihr Kind seinen Weg findet und unterstützende Menschen trifft, die es fördern.

# GENIALE FREIZEIT – Lebensmodelle hochbegabter SchülerInnen



# Was die brillante Jugend heute braucht



*„Wir dürfen nicht hoffen, eine bessere Welt zu erbauen, ehe nicht die Individuen besser werden. In diesem Sinn soll jeder von uns an seiner eigenen Vervollkommnung arbeiten, indem er auf sich nimmt, was ihm im Lebensganzen der Menschheit an Verantwortlichkeit zukommt, und sich seiner Pflicht bewusst bleibt, denen zu helfen, denen er am ehesten nützlich sein kann.“*

*(Marie Curie)*

Wer könnte besser über Begabung Bescheid wissen als Begabte selbst? Ich habe 21 Interviews mit jungen begabten Menschen geführt. Den Kontakt zu ihnen habe ich über die Sir Karl Popper Schule für hochbegabte SchülerInnen in Wien und über das START-Stipendium für engagierte SchülerInnen mit Migrationshintergrund in Wien knüpfen können.

Ich habe mich für diese Auswahl entschieden, weil nach den aktuellen Messsystemen in beiden Institutionen junge Menschen ausgewählt wurden, die ein hohes Begabungs- und Reflexionspotenzial haben.

Es gibt sehr differenzierte Fragebögen, um Begabung zu testen. Das ist diagnostisch ausgesprochen wichtig, um in einem Maßsystem eine Orientierung zu finden. Da es sich bei meinem Buch aber nicht um eine Studie handelt, habe ich bei den Fragen andere Schwerpunkte gesetzt. Es geht nicht nur um Begabung und wie sie sich ausdrückt, sondern vor allem um Wohlbefinden und Glück im familiären wie auch schulischen und sozialen Umfeld. Ich frage nach der Individualität in Bezug auf die

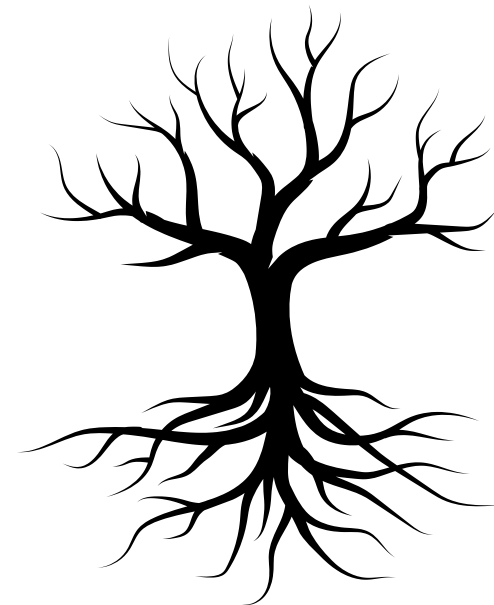
Entwicklung von Begabung und das persönliche Glücklichein. Dazu habe ich folgende Angaben – auf Wunsch auch anonymisiert – aufgenommen und diese Fragen gestellt:

- **Name/Nickname**
- **Alter, Geburtsort**
- **Wo lebst du?**
- **Welche Schule besuchst du derzeit?**
- **Hat es in der Vergangenheit Schulwechsel oder eine Schulpause gegeben?**
- **Was magst du an deinem Zuhause? Was gefällt dir nicht?**
- **Welche Dinge machen dir Spaß?**
- **Wie oft und mit wem kannst du sie tun?**
- **Was macht dir in der Schule am meisten Spaß? Was gefällt dir in der Schule gar nicht?**
- **Welche Menschen magst du am liebsten?**
- **Mit wem verbringst du am meisten Zeit? Was macht ihr gemeinsam?**
- **Bist du gerne alleine?**
- **Gibt es Dinge, die du gerne tust und die Gleichaltrige nicht interessieren?**
- **Entwickelst du manchmal gerne neue Ideen und Dinge?**
- **Wer unterstützt dich bei dem, was du magst?**
- **Was brauchst du, um glücklich zu sein? (Wenn Du magst, gestalte diese Frage kreativ mit Bild, Text, Foto ...)**

Im Vordergrund stand für mich der Wunsch, einen möglichst objektivierten Einblick in die Lebenswelt junger begabter Menschen zu gewinnen. Zu meinen InterviewpartnerInnen hatte ich deshalb vorher noch nie persönlich Kontakt. Mein erster Eindruck sollte neutral, offen und gänzlich ohne Vorinformationen sein.

Alle InterviewpartnerInnen kontaktierten mich selbstständig per Mail. Wir vereinbarten einen Termin für ein einstündiges Interview, vorwiegend in meiner Praxis oder an einem neutralen Ort. Den Fragebogen hatten alle InterviewpartnerInnen vorab schon zugesandt bekommen. Nachdem

VERERBTE UND  
ERWORBENE  
RESILIENZ –  
Psychotherapeutische  
Übungen



# Was ist vererbt, was ist erworben?



*„Jedes Wasser hat seine Quelle,  
jeder Baum seine Wurzel.“*

*(Aus China)*

Manchmal begegnen wir Menschen, die äußerlich betrachtet ein gutes Leben führen, aber sichtbar an traumatischen Symptomen erkrankt sind. Mittlerweile belegen modernste Forschungsergebnisse, dass wir sowohl die positiven als auch die belastenden Ereignisse unserer Ahnen in uns tragen. Nicht selten wirken erlebte Traumata bis in die nächsten Generationen fort. Es zeigen sich dann von der Großmutter bis zum Enkel ähnliche Verhaltensmuster.

In der Wissenschaft gibt es keine einheitliche Haltung, zu welchen Anteilen Begabung vererbt wird, was von der Umwelt erworben und gelernt wurde und in welchem Ausmaß die Persönlichkeit dabei eine Rolle spielt. Um diesem Phänomen näher zu kommen, habe ich Übungen zur Stärkung der Resilienz entwickelt, die hilfreich im Umgang mit transgenerationalen Sichtweisen sind. Sie sind für Fachpersonen gedacht, die Menschen anleiten, sich mit veränderter Begabung auseinanderzusetzen. Ich rate davon ab, sie als Laie unbegleitet durchzuführen.

Die Übungen bauen aufeinander auf. Die beiden Stammbaum-Übungen sind die Grundlage. Erst, wenn sie ausgiebig in Begleitung von Ressourcenarbeit praktiziert wurden, sollten sich weitergehende Übungen anschließen, denn diese benötigen eine gewisse Stabilität des Klienten/der Klientin.

## Übung: Mein Stammbaum

---

Diese Übung habe ich über viele Jahre entwickelt. Der Sinn dieser Übung ist eine vertiefende und realistischere Sichtweise der eigenen Biografie im Hinblick auf seine Herkunftsfamilie. Durch diese Übung können sich neue Fragestellungen und Betrachtungen entwickeln. Der Bezug zu Begabung und Bildung lässt sich in dieser Stammbaumübung gut herstellen.

Es ist noch nicht so lange her, dass unsere Vorfahren mit sehr großen Talenten ausgestattet waren, aber keine Wahlfreiheit hatten, diese auch zu leben. So kommt es in meiner Arbeit häufig zu Ausrufen wie: „Meine Tante wollte ja auch Sängerin werden!“ oder „Mein Urgroßvater hat in seiner kargen Freizeit die schönsten Spielzeuge geschnitzt!“.

Die Tante gebar dann fünf Kinder, kochte, putzte und sang im Kirchenchor, war nicht unglücklich, aber saß mit Tränen in den Augen vor dem Fernseher, wenn eine Oper gezeigt wurde.

Der Urgroßvater sprach vor seinem Tod von dem großen Wunsch, eine Reise zu machen, um die größten Brücken auf der Welt zu sehen, aber weder das Geld noch die unmittelbaren Möglichkeiten ließen es zu.

Familiengeheimnisse, Traditionen und Glaubenssätze lassen sich gut überprüfen, aber auch häufig eine Nähe zu vielleicht unbekanntem Familienmitgliedern finden, die ebenfalls großartige Begabungen hatten.

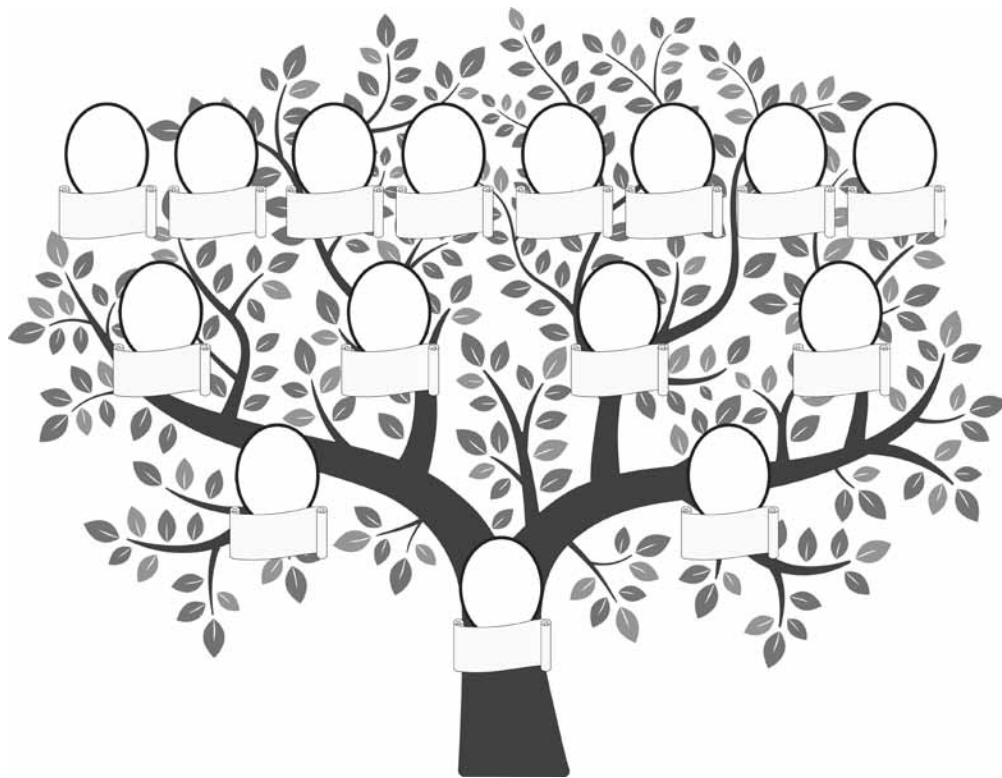
Die Stammbaum-Übung sollte nur in einem geschützten Raum und gut begleitet angewendet werden. Sie braucht viel Zeit und auch Unterstützung, wenn sie mit traumatisierten Menschen durchgeführt wird. Jeder Schritt muss gemeinsam nachbesprochen werden.

Der Stammbaum kann viele Male neu ausgefüllt und erweitert werden. Ressourcenübungen sind ergänzend notwendig, um Erkenntnisse, die eventuell schmerzhaft sind, gut zu begleiten.



*Das untere Kästchen im Stammbaum ist immer für Sie. Bitte schreiben Sie Ihren Namen und Ihr Geburtsdatum hinein. Die beiden darüberliegenden beiden Kästchen auf der linken und rechten Astgabel sind für Ihre Eltern reserviert. Ebenso bitte deren Namen und Geburts- bzw. auch das Sterbedatum eintragen. Die wieder davon abgehenden Kästchen sind Ihre Großeltern, die Sie bitte auch namentlich und mit Geburts- und ggf. Sterbedatum einzeichnen. Darüber finden Sie wieder deren Eltern, Ihre Urgroßeltern.*

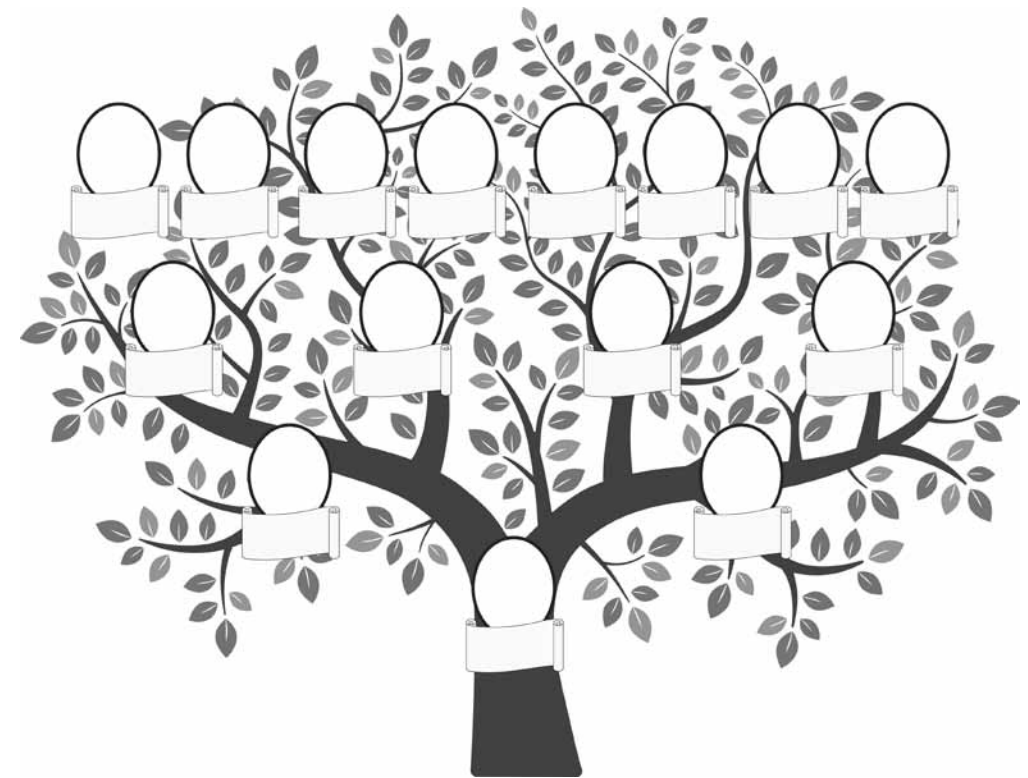
*Selbstverständlich kann der Stammbaum über weitere Generationen erweitert werden.*



*Nach den formalen Eintragungen geht es nun um die inhaltlichen Beschreibungen. Beginnen Sie zuerst mit den Ressourcen. Wie sah der Körper dieser Person aus, welche Talente und Begabungen hatte der Mensch? Welche guten Dinge hat er in seinem Leben bewirkt?*

*Wenn Sie die Familienangehörigen nicht gekannt haben, welche Erzählungen gab es über sie? Sichten Sie Archivmaterial und Fotos bei Bedarf. Sinnvoll ist wegen der Übersichtlichkeit, mit mehreren Stammbäumen zu arbeiten.*

*Danach können Sie einen oder mehrere Stammbäume für die schwierigen Themen in Ihrer Familie bearbeiten. Welche Krankheiten, Traumatisierungen und Geheimnisse gibt es?*





**Hanna Grubhofer**  
 Zauberbuch Familienfrieden  
 – Die magische Wirkung der  
 Gewaltfreien Kommunikation und  
 des Vertrauens



**Hanna Grubhofer**  
 Zauberbuch Familienfrieden  
 konkret – Magische  
 Anwendungsbeispiele für  
 Gewaltfreie Kommunikation  
 mit Kindern, Jugendlichen und  
 Erwachsenen



**Andrea Zschocher**  
 Nicht mehr klein und noch nicht  
 groß: Der liebevolle Ratgeber für  
 die Wackelzahnpubertät. Mit Tipps  
 von der Kinderzahnärztin und  
 Erfahrungsberichten vieler Eltern



**Lini Lindmayer**  
 Geht's auch ohne Schule? Auf  
 den Spuren der Freilerner – Im  
 Buch: Erfahrungsberichte von  
 15 Freilerner-Familien zwischen  
 Schweden und Neuseeland



**Caroline Oblasser**  
 Das Klassentreffen-Freundebook  
 – Für die wichtigsten Erinnerungen  
 und Erkenntnisse nach der  
 gemeinsamen Schulzeit. Wer, Was,  
 Wo? Sammle Antworten!



**Carla und Caroline Oblasser**  
 Von Alpha bis Omega – Ein  
 Übungsbuch mit bildhaften  
 Merkhilfen zum altgriechischen  
 Alphabet für Eltern, Schüler und  
 Schlaumeier



**Sarah Schmid**  
 Alleingeburt – Schwangerschaft  
 und Geburt in Eigenregie.  
 Basiswissen | Illustrationen und  
 Fotos | Erfahrungsberichte



**Ute Taschner, Kathrin Scheck**  
 Meine Wunschgeburt –  
 Selbstbestimmt gebären nach  
 Kaiserschnitt. Begleitbuch für  
 Schwangere, ihre Partner und  
 geburtshilfliche Fachpersonen



**Caroline Oblasser**  
 Luxus Privatgeburt –  
 Hausgeburten in Wort und Bild.  
 Über 100 stolze Mütter bei der  
 Kunst des Gebärens in den  
 eigenen vier Wänden



**Heike Wolter**  
 Mein Sternkind – Begleitbuch  
 für Eltern, Angehörige  
 und Fachpersonen nach  
 Fehlgeburt, stiller Geburt oder  
 Neugeborenentod



**Doreen Grabs**  
 Zu früh geboren – Frühchen-  
 Mütter erzählen. Aus eigener  
 Betroffenheit hat sich Doreen  
 Grabs auf die Suche nach  
 Antworten gemacht und andere  
 Mütter befragt



**Kathrin Steinberger**  
 So leben wir mit Endometriose.  
 Der Alltag mit der chronischen  
 Unterleibserkrankung: Begleitbuch  
 für betroffene Frauen, ihre  
 Familien und medizinische  
 Ansprechpartner



**S. Eder, H. Grubhofer, B. Weingartshofer (Illustr.)**  
 Was brauchst du? Mit der Giraffensprache und Gewaltfreier Kommunikation Konflikte kindgerecht lösen (SOWAS!)



**K. Hödlmoser, S. Eder, N. Schäufler (Illustr.)**  
 Ilyv schläft gut – Schlafen lernen mit System. Etliche Mit-Mach-Seiten für Kinder; Schlafprotokoll für drei Wochen (SOWAS!)



**S. Eder, S. Brauner, E. Gasser (Illustr.)**  
 Karim auf der Flucht – Das Bilder-Erzählbuch für heimische Kinder und ihre neuen Freunde von weit her (SOWAS!)



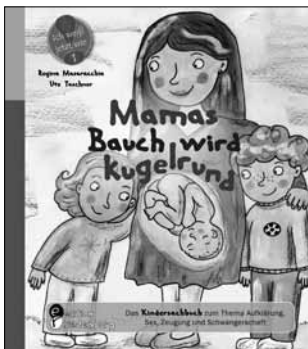
**Verena Herleth**  
 Hamster Henri isst glutenfrei – Das Bilderbuch zur Zöliakie: Empfohlen von der Deutschen Zöliakie-Gesellschaft e.V. (MIKROMAKRO)



**Verena Herleth**  
 Die roten Fünf – Das Bilderbuch zu Nahrungsmittelallergien. Für alle Kinder, die einen einzigartigen Körper haben. (MIKROMAKRO)



**V. Herleth, V. Bellmann**  
 Mama und Papa heiraten – Das Bilderbuch für alle Kinder, deren Eltern Hochzeit feiern. (MIKROMAKRO)



**R. Masaracchia, U. Taschner**  
 Mamas Bauch wird kugelrund – Das Kindersachbuch zum Thema Aufklärung, Sex, Zeugung und Schwangerschaft (Ich weiß jetzt wie!)



**C. Oblasser, R. Masaracchia**  
 Baby Lulu kann es schon! Das Kindersachbuch zum Thema natürliche Säuglingspflege und windelfreies Baby (Ich weiß jetzt wie!)



**C. Oblasser, R. Masaracchia**  
 Mama und der Kaiserschnitt – Das Kindersachbuch zum Thema Kaiserschnitt, nächste Schwangerschaft und natürliche Geburt (Ich weiß jetzt wie!)